

Paibacher Zeitung.



Nr. 89.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 19. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. April d. J. in Anerkennung ihrer vieljährigen, treuen und vorzüglichen Dienstleistung dem Hofrath bei der Statthalterei in Innsbruck Ferdinand Kirchlehner tafzfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und dem Bezirkshauptmann in Roveredo Franz Ebner das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. April d. J. dem pensionierten Bezirksarzte Dr. Joseph Maurovich in Görz in Anerkennung seines vieljährigen, eifrigen und ersprießlichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. April d. J. den Statthaltereirath Arthur Grafen von Enzenberg in Regenz zum Hofrath bei der Statthalterei in Graz allergnädigst zu ernennen und die hiedurch im Personalstande der Statthalterei für Tirol und Vorarlberg erledigte Statthaltereirathsstelle dem Bezirkshauptmann in Karlsbad Gustav Prinzen von Thurn und Taxis allergnädigst zu verleihen geruht.

Laaffe m. p.

Erkenntnis.

Das k. l. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. l. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in Nr. 1 des social-ökonomischen Wochenblattes „Hungaria“ ddo. Budapest, 9. April 1882 mit der Aufschrift „Ausertiehungsmittel“ enthaltenen Gedichtes und des mit der Aufschrift „Ostern“ darin enthaltenen Artikels das Verbrechen nach § 58 c St. G., daß ferner der Inhalt des Artikels mit der Aufschrift „Wieder ein Schuß“ und des Artikels mit der Aufschrift „Sociale Rundschau“ in der Stelle von „Rußland. Es wächst der Mensch“ bis „wieder in Aufregung versetzt“ das Vergehen nach § 305 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben dem Leiter der Wiener k. l. Polizeidirection zur Belohnung jener Unterstützungswerber aus dem Wiener Polizeirayon, deren in letzterer Zeit eingelangte Unterstützungsgesuche auf Allerhöchsten Befehl von dem

Feuilleton.

Der Stellvertreter.

Originalerzählung aus dem Nachlasse von R. A. Kaltenbrunner.
(11. Fortsetzung.)

Stolbermayr war in der Zwischenzeit wieder ein paarmal nach Spital und zu Veronica gekommen und hatte seine eifrigen Bewerbungen um Burgi fortgesetzt, ohne übrigens seinem Ziele näher zu kommen. — Er brachte ihr verschiedene Geschenke von schönen Halsketten und Stoffen zu Kleidungsstücken, erhielt aber von ihr nichts als verlegene, unbestimmte und zweideutige Antworten, wie sehr auch die Mutter sich hinabmühte, „ihr den Kopf zurechtzusetzen“.

Sein neuerlicher Zusammenstoß mit Vincenz war ihr durch den letzteren bekannt, wovon aber Stolbermayr klugerweise schwieg. Die Dirne nahm natürlich im Geheimen Partei für den Geliebten und die Lieblingen des Bauers waren ihr nur um so wiederwärtiger.

Nichtsdestoweniger verlor Stolbermayr seinen Muth und seine Hoffnungen nicht, denn er verließ sich auf die Macht der Zeit und der materiellen Glücksgüter, auf die Umschlagigkeit junger Dirnen, auf die Unerfahrenheit Burgis und auf den festen, unablässigen Weistand Veronicas. — Er redete sich dies alles ein, und war deshalb heute, wo er wieder zu Besuch kam, besonders wohlgelaunt; es schien, als würde seine Liebesflamme nur noch heißer.

Als er heute Abschied nahm, verlangte er von Burgi einen Kuß, den sie ihm auf das ausdrückliche Geheiß der Mutter vor ihren Augen geben mußte.

Secretariate Ihrer Majestät demselben zur eigenen Würdigung und Erledigung überlassen worden sind, die Summe von 600 fl. ö. W. aus Allerhöchster Privatcasse übergeben zu lassen geruht.

Zur Lage.

Ein Theil der Wiener Morgenblätter beschäftigt sich an leitender Stelle mit dem Wiederzusammentritte der Delegationen. Die „Neue freie Presse“ geht von der Annahme aus, daß die von der gemeinsamen Regierung angesprochenen Summen einstimmig bewilligt werden dürften, und bemerkt unter anderem: „Der Kriegsminister ist in der Lage, auf eine treffliche Leistung der Armee hinzuweisen, da es den Truppen gelungen ist, unter den allerschwierigsten Verhältnissen und verhältnismäßig kurzer Zeit des Aufstandes Meister zu werden. Es liegt darin eine große Beruhigung für die Zukunft und ein Trost für die Opfer, welche der Bevölkerung zur Erhaltung der Armee abverlangt werden. Auch der Minister des Aeußern wird in der Lage sein, den Delegationen befriedigende Mittheilungen zu machen. Es ist nicht zu verkennen, daß die Sache des europäischen Friedens im Laufe der letzten Wochen sehr wesentlich gewonnen hat.“ — Das „Extrablatt“ hebt hervor, daß die von der Kriegsverwaltung geforderten Summen als eine Friedensprämie zu betrachten seien, welche Oesterreich-Ungarn zahlen mußte, um die unvergleichlich höheren Kosten eines Krieges zu ersparen, und sagt: „Diese Ervägungen lassen es natürlich erscheinen, daß die angekündigte Millionen-Forderung unserer Kriegsverwaltung in der öffentlichen Meinung keinerlei Mißstimmung erweckt; sie wird voraussichtlich auch in den Delegationen keinem ernstlichen Widerstande begegnen. Die Delegierten werden überdies die Friedensprämie um so leichter bewilligen, als sie in der Person des Kriegsministers nach seinem ganzen bisherigen Gebahren eine Garantie dafür erblicken müssen, daß von ihnen nicht mehr gefordert wird, als zur Vermeidung weit größerer Opfer gefordert werden muß.“

Die „Frankfurter Zeitung“ kommt in einem längeren orientierenden Artikel über Oesterreich auch auf die Lage im Süden zu sprechen und schreibt: „In der Krivosije ist der Aufstand unterdrückt, in der Herzegowina liegt er ziemlich in den letzten Zügen. Der militärischen Action in den injurgierten Gebietsheilen wird von Fachmännern alles Lob zuertheilt. Mit einer erdrückenden Uebermacht begegnete man dem terrain-

kundigen Feinde, zwang ihn, Schritt für Schritt zurückzugehen, und sicherte die gewonnenen Positionen gegen fernere Angriffe, so daß die Niederwerfung des Aufstandes, wie sie im großen und ganzen gelungen zu sein scheint, verhältnismäßig rasch und ohne allzu große Verluste vor sich gegangen ist. Die Leistungen der Truppen standen dabei ganz im Verhältnisse zu der Führung.“

Ueber die Haltung der Linken in der Wahlreformfrage schreibt die „Frankfurter Zeitung“: „Die ganze Haltung der Partei in der Wahlreformfrage war eine durchaus verfehlte. . . . Mehrere Abgeordnete der Linken haben den Club verlassen und sich für das Geseß erklärt — wie zum Beispiel Baron Walterskirchen — weil in diesem das Gute das Schlechte überwiege. Das Volk wird ebenso wenig die Haltung der Liberalen begreifen, welche einer Verbesserung des Wahlgesetzes ihre Zustimmung versagen, weil ihre Partei dabei keine Rechnung findet. So werden zunächst die Regierung und die Rechte, welche die Wahlrevision geschaffen haben, die Früchte derselben einheimfen. Es ist gänzlich umsonst, dem Rade der Zeit hemmend in die Speichen greifen zu wollen. Die Wahlreform auf breiter demokratischer Grundlage muß auch für Oesterreich kommen, das sollten sich die Liberalen gesagt sein lassen.“

Ueber die zum Andenken an die 500jährige Vereinigung Triests mit Oesterreich binnen kurzem in Triest stattfindende Ausstellung läßt sich die in Rom erscheinende „Opinione“ aus Triest schreiben: „Jeder, der ein wenig klaren Blick bewahrt hat und sein Sinnen und Trachten nicht an unmögliche Pläne verschwendet, wird mir beistimmen, wenn ich sage: Ehre und Ruhm sei den Veranstaltern und dem Executivcomité der bevorstehenden Ausstellung. Triest mußte noch vor wenigen Jahren für die Bewahrung dessen, was ihm verblieben, zittern. Jetzt scheinen die Dinge eine andere Wendung genommen zu haben, und wenn man sich in Wien Triests erinnert, so geschieht es, um demselben zuhülfe zu kommen, um es aus dem ökonomischen Verfall aufzurichten, welcher seine Zukunft in der That bald ernstlich gefährdet hätte. Hieran haben die Urheber und Veranstalter der Triester Ausstellung kein geringes Verdienst. In der That fehlt es jetzt Triest nicht an Zufagen und guten Worten und man hat auch die moralische Gewissheit, daß etwas Solides für die Stadt geschehen werde. Inzwischen rüstet sie sich, im Interesse ihres Handels und Gewerbetriebs den größtmöglichen Vortheil aus der bevorstehenden Ausstellung

— Höchst vergnügt darüber, schmalzte er mit der Zunge und sang das Liedchen:

Wer kosten thuet — läßt,
der geht nimmer davon;
Deine Bußeln san süß,
und i g'halt di ah schon!

Er heurlaubte sich unter vielen Scherzen und mit dem Versprechen, in wenigen Tagen wieder zu kommen, wo er dann — wie er lachend meinte, statt des einzigen — drei Küsse bekommen werde.

Stille Verzweiflung bemächtigte sich der Seele Burgis. Veronica rieb sich vor Vergnügen die Hände. — „Ja, ja, Stolbermayr! — sagte sie — die Burgerl wird ja endlich doch geschheidt werden!“

Stolbermayr, an der Thür den Weihbrunn nehmend, rief im Uebermaß seiner guten Laune: „Der Stolbermayr soll leben und sein Weiberl auch daneben!“

„Wenn's auf mich ankommt — sagte Veronica, indem sie ihn hinausbegleitete — lieber heut', als morgen!“

Burgi stieß einen tiefen Seufzer aus, als sie einen Augenblick in der Stube allein war.

Stolbermayr, von da heimkehrend, hielt im Wirtshause am Pyhrn seine gewöhnliche Rast.

Vincenz war nicht zugegen.

„Wo ist denn der vacierende Jäger?“ fragte Stolbermayr, etwas übermüthig, den Wirt, der ihm die ausweichende Antwort gab: „Er hat auswärt's zu thun.“

„Du!“ sagte der Bauer zu dem letzteren, „auf den hab' ich es schon seit länger her scharf! Wir zwei Kochen keine gute Suppe mit einander.“

Der Wirt suchte dem Gespräche eine andere Wendung zu geben und fragte ihn um den Stand seiner Geschäfte.

„O! heut' bin ich besonders zufrieden!“ erwiderte der Bauer in seiner besten Laune. — „Ich hab' zu Spital für mein Herz und für meinen Beutel einen guten Handel gemacht.“

„Na, das freut mich!“ sagte der Wirt und gieng zu den Gästen an einem anderen Tisch, die um „frisches Bier“ riefen. Es waren Holznechte aus der Gegend und unter ihnen ein gewisser „Urberl“, ein ziemlich berühmter Kleinhausler, der es schon einige Male mit dem Gerichte zu thun hatte.

Die Holzarbeiter trieben mit ihm ihre Kurzweil, und der „z'nichtige“, spindeldürre** Mann mit dem verschmizten, abstoßenden Gesicht schien sich alles von ihnen gefallen zu lassen.

„Mit Verlaub!“ sagte Stolbermayr und setzte sich zu ihnen, um gesellige Ansprache zu haben.

Man war lustig beisammen. Stolbermayr fühlte sich aufgelegt, der Gesellschaft, deren Mitglieder offenbar zu den Dürftigsten gehörten, „einige Halbe zu zahlen“, wofür sie „auf die Gesundheit der Burgi!“ trinken mußten. Er selbst trank um ein paar Halbe mehr als sonst. — Endlich, als es schon stark zu dämmern begann, dachte er an den Heimweg und bereitete sich zum Gehen. Er zog seine Brieftasche heraus, die heute ziemlich gefüllt war, bezahlte die Beche, sagte sein „Gott sei mit euch!“ und gieng.

Gleich darauf entfernte sich auch seine Gesellschaft. Vincenz war noch nicht heimgekommen.

* Urban.

** zernüchsig, klein und von schwachem Körperbau.

(Fortsetzung folgt.)

zu ziehen. Man kann auch wirklich nichts anderes erwarten, wenn man die geduldige und unermüdete Arbeit des leitenden Ausschusses, die moralische und materielle Unterstützung von allen Behörden und Corporationen des Staates in Erwägung zieht sowie die allgemeine Freude, womit die Bevölkerung des Reiches die Ausstellung begrüßt hat und an ihr in großartiger Weise zu betheiligen sich ansieht."

Die „Politik“ bespricht den Compromissvorschlag des conservativen Wahlcomités des böhmischen Großgrundbesizes, weist auf die Versuche der Opposition hin, den Compromiss zu vereiteln, und bemerkt, es sei neu, daß eine Partei ihren eigenen Vortheil der Oppositions sucht aufopfern wolle. Darauf reduciere sich auch die gesammte Thätigkeit der vereinigten Linken. Durch den Compromissvorschlag sei für das Versöhnungsprogramm des Ministeriums Laaffe demonstriert, es sei bewiesen worden, daß unter dem Ministerium Laaffe die Antonomisten nicht zu maßlosen Ansprüchen angespornt und von Herrschaft verblendet wurden. Als neues Glied in der Kette dieses Beweises habe der Compromissvorschlag seine Schuldigkeit gethan, und die Oppositionsprelle irre, wenn sie meine, aus einer eventuellen Verwerfung des Vorschlages Kapital gegen das Versöhnungsprogramm schlagen zu können.

Der „Pökrö“ perhorrescirt entschieden die antisemitische Bewegung in Oesterreich, speciell in Wien, und betont mit dem Ausdrucke der Befriedigung, daß Graf Laaffe, überhaupt die Regierung und ihre Organe dafür sorgen, daß diese Bewegung der öffentlichen Ordnung nicht gefährlich werde. Das Blatt spricht die Ueberzeugung aus, daß die Regierungsorgane mit dieser Bewegung nicht viel Arbeit haben werden, denn der energische Fortschritt auf der Bahn der vollständigen und wahren Gleichberechtigung werde in der natürlichsten Weise alle socialen und nationalen Ausschreitungen niederdrücken.

Zur Gymnasialreform.

(Schluß.)

Daß hierbei das rechte Gebaren der Lehrer die wichtigste Rolle spielt, hat die Erfahrung reich erwiesen; sachliche, berufseifrige und methodisch geschickte Lehrer haben auch nach dem gegenwärtig zu Recht bestehenden Stundenmaße in den classischen Sprachen an den Gymnasien hocherfreuliche Resultate erzielt; Lehrer, denen der rechte Wissensfonds oder die Weihe des Berufes oder das nöthige Lehrgeschick fehlt, werden, auch wenn die Stundenzahl für den Unterricht in den classischen Sprachen erhöht würde, das vom Organisationsentwurfe vorgezeichnete Ziel nicht erreichen. Jeder Lehrer der classischen Sprachen hätte jedoch, unbeschadet der freien Entfaltung der seiner Individualität zusagenden Methodik, an den nachstehenden Winken festzuhalten, welche von Autoritäten auf dem Gebiete der Didaktik und Gymnasialpädagogik gegeben worden sind und den Unterricht erprobtermaßen wesentlich fördern.

1.) Aller Unterricht am Gymnasium, also auch der in den classischen Sprachen, soll ein fortwährend gemeinsames Arbeiten der Schüler und der Lehrer sein;

2.) die Aneignung der Kenntnisse durch die eigene Thätigkeit der Schüler zu bewirken, muß vornehmlich die Aufgabe der Sectionen selbst sein;

3.) der Gegenstand des Unterrichtes soll der Hauptsache nach besonders auf den untersten Lehrstufen in der Lehrstunde selbst gelernt werden;

4.) dem häuslichen Fleiße der Schüler soll zwar für jede folgende Lehrstunde eine bestimmte maßvolle Leistung vorgezeichnet, alles aber, was für die Anleitung des Schülers zu seinen häuslichen Arbeiten erforderlich ist, von der untersten Klasse bis zur obersten in der Lehrstunde selbst geboten werden;

5.) alle syntaktischen Elemente, welche in das Erlernen der Formenlehre mit aufgenommen werden, sind dem Schüler ohne weitere Begründung mitzutheilen und insbesondere durch vielfaches Variieren der im Lehrbuche enthaltenen Uebungssätze einzuprägen;

6.) auf das sichere Lernen der Vocabeln ist mit derselben Strenge zu halten, wie auf das Lernen der Beispiele; allmählich sind die Schüler zu einem rationalen Vocalen-Studium durch etymologische Zusammenstellung der Wörter und Wortfamilien anzuleiten;

7.) beim Erlernen der Vocabeln und der Flexionen, die der Schüler an der Hand des Lehrers in der Lektion selbst sicher zu erlernen hat, sowie bei dem unnachlässiglich zu fordernden richtigen, sinngemäßen Lesen ist darauf zu bringen, daß die Wörter nach ihrer Quantität, namentlich auch nach der Quantität der Endsilben und nach ihrem Accente genau gesprochen werden, so daß die in der IV. Klasse vor dem Anfange einer Dichterlectüre vorausgehenden Hauptlehrern der Profodie im wesentlichen nur das den Schülern durch Gewöhnung bereits Eingeprägte unter bestimmte Rubriken zu fassen haben;

8.) die vom Lehrer zu Hause corrigierten Compositionen sind mit allgemeiner Angabe des Richtigen den Schülern zurückzugeben, die bis zur Anfertigung und Abgabe der nächsten Composition die Fehler zu berichtigen oder, wenn die Composition sehr fehlerhaft war, diese ganze berichtet abzuzeichnen haben;

9.) dem Erlernen der Hauptformen der abweichend flectierten Verben ist ein größerer Wert für die Kenntnisse der lateinischen Sprache selbst dadurch zu geben, daß zu jedem Verbum nicht nur die scharf ausgedrückte Bedeutung, sondern auch ein oder ein paar passende, im Sprachgebrauche wirklich vorkommende Objecte gelernt werden, wodurch die Construction eingepägt, die Bedeutung verdeutlicht wird;

10.) bei dem grammatischen Unterrichte in III. und IV. soll jede Regel der Syntax von den Schülern durch Bildung und vielseitiges Kartieren von Sätzen sogleich in ihrer Anwendung praktisch verarbeitet werden;

11.) für die lateinischen Pensa und Compositionen in III. und IV. soll der Lehrer den Stoff recht oft aus der eben in der Klasse vorgekommenen Lektüre entlehnen;

12.) bei Uebersetzung der Autoren ist auf eine treue Uebersetzung zu dringen; Fehler gegen die Gesetze der lateinischen Construction oder der Muttersprache sind sogleich zu beichtigen;

13.) die mit der Uebersetzung Hand in Hand gehenden sprachlichen und sachlichen Erläuterungen haben alles einzuschließen, was zu gründlichem Verständnisse des Einzelnen und Ganzen erforderlich ist;

14.) die Wahl der betreffenden Uebersetzungstücke muß das Ergebnis eines vorausgegangenen sorgfältigen Nachdenkens sein, das in der Benützung tüchtiger Schulausgaben eine erspriechliche Mahnung finden wird;

15.) auf die sprachliche Seite der Erklärung ist ein ganz besonderes Gewicht zu legen, doch dürfen die Worte des Schriftstellers nicht zu müßiger Anknüpfung banaler grammatischer Bemerkungen mißbraucht werden;

16.) stilistische, synonymische und ähnliche Bemerkungen dürfen nicht allzusehr vom Schriftsteller abführen, doch ist dafür Sorge zu tragen, daß die

Schüler von den sprachlichen Eigentümlichkeiten des eben behandelten Schriftstellers eine verständnisvolle Anschauung gewinnen. Eine kritische Behandlung des Textes ist nur zulässig in weiser Beschränkung auf seltene, für das Verständnis und die Beurtheilung des Schriftstellers wirklich belangreiche, für die Schüler faßliche, deren Scharfsinn und Sprachgefühl fördernde Erläuterungen der Textvarianten;

17.) bei den sachlichen Erläuterungen, die den Schüler im Gedankenkreise des Schriftstellers heimisch machen sollen, sind ermüdende Einleitungen zur Lectüre der Autoren zu vermeiden;

18.) daß die Schüler dem Gedankengange des Autors streng folgen, darüber hat der Lehrer fortwährend durch bündige Fragen Controlle zu üben, auch sind einzelne Partien des Schriftwerkes zu Aufsätzen und Vorträgen in der Muttersprache zu benützen;

19.) die Uebersetzung muß nicht bloß treu, sondern auch geschmackvoll sein, und das wird sie, wenn sie den Charakter und Ton des übersetzten Schriftstellers ohne jede Verletzung des Charakters der Muttersprache wiedergibt;

20.) nach Erklärung eines Abschnittes hat der Lehrer denselben in genau erwogener Form zu übersetzen, ohne dabei durch abermalige Vorlesung des Textes aufzuhalten;

21.) in den untern Klassen erscheint es durchwegs, in den mittleren und oberen für den ersten Theil der Lectüre eines neuen Schriftstellers angezeigt, daß in der folgenden Stunde, nachdem ein Abschnitt vom Lehrer erklärt und übersetzt ist, dieser von den Schülern wiederholt, d. h. ohne vorausgegangene Vorlesung des Textes sicher und fließend übersetzt werde;

22.) schriftliche Uebersetzungen in die Muttersprache sind nur selten aufzugeben, dann aber auf das sorgfältigste zu corrigieren;

23.) Excurse auf das Gebiet der allgemeinen oder philosophischen Grammatik sind zu beschränken, ebenso nothwendig ist das weise Maßhalten im Etymologisieren und in den Mittheilungen über Ergebnisse der Sprachvergleichung;

24.) Satz- und Periodenbau, Wortstellung und Satzverbindung sind nicht in theoretischer Abstraction, sondern in unmittelbarer Verbindung mit der Lectüre und den Schreibe-Uebungen zu lehren;

25.) der grammatische Unterricht im Griechischen hat sich so viel als möglich auf den vorausgegangenen lateinischen Unterricht zu stützen; Aehnlichkeit und Unterschied beider Sprachen in analogen Constructionen sind dem Schüler sorgfältigst anschaulich zu machen. Die griechische Syntax ist in unmittelbarem Anschlusse an die Lectüre zu behandeln, nicht durch systematisches Durcharbeiten eines Lehrbuches; das allmählich fortschreitende Bekanntmachen der Schüler mit den dialektischen Formen Homers und Herodots hat sich an die Lectüre dieser Autoren zu schließen;

26.) im Obergymnasium geht der grammatische Unterricht im Griechischen der Lectüre nur in solchem Maße zur Seite, um sich zu sichern, daß das Uebersetzen auf einem gründlichen grammatischen Verständnisse beruhe; die griechischen Scripta sind auf die Sicherung der erworbenen Sprachkenntnis zu beschränken;

27.) in der Homer-Lectüre schreite man anfangs nur langsam vorwärts und halte streng auf das Memorieren der Vocabeln und den zeitweiligen Vortrag einzelner Stellen;

28.) das Lesen einzelner ihrem Inhalte nach dazu geeigneter Partien aus den Schriftwerken anderer in

Die Leistungen der Heeresverwaltung im Occupationsgebiete.

I.

Wir haben bereits auf die im Verlage des militärwissenschaftlichen Vereines in Wien erschienene Broschüre „Antheilnahme der Occupationsstruppen und der Heeresverwaltung an den Maßnahmen zur Förderung der materiellen und culturellen Entwicklung Bosniens und der Herzegowina aufmerksam gemacht.

Unter den Verhältnissen, welche während und nach dem Vollzuge der Occupation Bosniens und der Herzegowina thatsächlich bestanden haben, fiel, wie die genannte Schrift im Eingange hervorhebt, die Initiative der Durchführung der Mission Oesterreich-Ungarns in jenen Ländern eine geraume Zeit hindurch ausschließlich den k. k. Truppen und der Heeresverwaltung zu. Die Erfüllung dieser Aufgabe war umso schwieriger und mühevoller, je zerrütteter alle Verhältnisse dort waren und je intensiver die Occupationstruppen und die ihnen beigegebenen Verwaltungsorgane ihre Thätigkeit zur Herstellung der ganz zerstörten öffentlichen Sicherheit und Ordnung entfalten mußten.

Die dringendste Aufgabe, welche nach Vollzuge der Occupation an die Militärverwaltung herantrat, war die Herstellung der öffentlichen Sicherheit. Dienten diesem Zwecke anfänglich im großen

Ganzen die gesammten Occupationstruppen, so war es doch nöthig, diesbezüglich besondere Vorkehrungen zu treffen und eine Anzahl von Mannschaften speciell mit der Ausübung des Sicherheitsdienstes zu betrauen. Es wurden hiezu beiläufig 600 Mann der k. k. Truppen verwendet und erst in dem Maße, als die Organisation des im Jahre 1879 zur Errichtung gelangten Gendarmeriecorps für Bosnien und die Herzegowina fortschritt, dieses Dienstes enthoben.

An der Organisation, Aufstellung und Bewaffnung des Gendarmeriecorps hat die Heeresverwaltung wesentlich unterstützend mitgewirkt und einen namhaften Theil des Personales aus den Reihen der k. k. Armee beige stellt. Die innere Bewachung der Civilgefängnisse und Strafhäuser bei den Kreisgerichten wird fortan durch die k. k. Truppen besorgt, insofern dessen die Aufstellung eines Civil-Wachcorps entfällt. Unverkennbar günstig hat auch der persönliche Einfluß der Officiere auf die Landeseinwohner, insbesondere auf die Muhamedaner, in Rücksicht auf die Beruhigung der Gemüther eingewirkt. Die strenge Beachtung der besonderen Sitten und Gebräuche des Landes, welche die Officiere an den Tag legten und von der Mannschaft forderten, das hilfreiche und belehrende Entgegenkommen der ersteren weckte das Vertrauen und trug wesentlich dazu bei, daß sich der Uebergang zu den neuen Verhältnissen ohne gewaltsame Störung vollzog.

Anfänglich mußte der gesammte Verwaltung- und richterliche Dienst von k. k.

Officiere gehandhabt werden. Die Truppen-Divisions-Commandanten waren Kreisleiter, die Stations- (Regiments-, Bataillons- und Compagnie-) Commandanten Bezirksleiter. Rabis (Richter) waren nach dem Einmarsche der k. k. Truppen fast nur in der Herzegowina vorhanden, aber auch dort hat die christliche Bevölkerung die Militär-Stationcommandanten, Recht zu sprechen. 31 Officiere standen ausschließlich im Civil-Verwaltungsdienste. Auch in municipalen Anlässen haben Officiere, insbesondere die Militär-Stationcommandanten, vielfach anregend und fördernd eingewirkt. Vorher zumeist nicht gekannte Dinge, wie Straßenbeleuchtung und Benennung, Häusernumerierung, die Etablierung einer Ortspolizei, die Befreiung erblicher sanitärer Uebelstände, wie die sorgfältige Rechenbestattung zunächst den Wohnstätten, die Handhabung einer Feuerlöschordnung und die Errichtung von Feuerwehren sind in vielen Orten nur der Initiative und der thatkräftigen Einflussnahme der Militär-Stationcommandanten zu danken, und beweisen mannigfache Verleihungen des Ehrenbürgerrechtes christliche wie muhamedanischer Gemeinden an k. k. Officiere, wie sehr die Bevölkerung deren gemeinnützigen Wirken anerkennt.

Die im Occupationsgebiete vorgefundenen Communicationen waren in einem sehr traurigen Zustande und für den Verkehr mit Fuhrwerken theils nur unter Voraussetzung besonders günstiger Verhältnisse, wie zum Beispiele in trockenster Jahreszeit, theils aber gar nicht benützlich. Die erforderlichen Ver-

Locales.

(Concert.) Am Samstag, den 22sten April 1882, um halb 8 Uhr abends veranstaltete Fräulein Karoline Fischer, unsere beliebte Primadonna der abgelaufenen Theater Saison, im landchaftlichen Theater ein Concert mit folgendem Programme: 1.) Weinwurm: „Ave Maria“, Männerchor. 2.) van Beethoven: Arie aus „Fidelio“ mit Clavierbegleitung, Fräulein Fischer. 3. a) Chopin: Polonaise, Cis-Moll, b) Raff: Menuetto aus Op. 72, c) Schumann: Novellette Op. 21 Nr. 7 für das Clavier, Herr J. Böhler. 4.) Abt: Frühlingsstoaße, Männerchor mit Bariton Solo, Solo Herr J. Közler. 5. a) Gerschner: Romance, b) Vieuxtemps: Tarantelle, für die Violine mit Clavierbegleitung, Herr S. Gerschner. 6. a) Schumann: „Frühlingsnacht“, b) Mozart: „Das Weiden“, c) Reinecke: „Der Kobold“, Lieder mit Clavierbegleitung, Fräulein Fischer. 7.) Hiller: „Die Verchen“, für ein Männer-Doppelquartett mit Sopransolo, Fräulein Fischer. 8.) Thalberg & Veriot: Grand Duo für Clavier und Violine, nach Motiven aus der Oper „Die Hugenotten“ von Meyerbeer. Die Herren Böhler und Gerschner. — Es ist an einem zahlreichen Besuche dieses interessanten Abends gar nicht zu zweifeln, da Fräulein Fischer die Sympathie des Publicums durch ihre erfolgreiche Thätigkeit auf der Bühne im vollsten Maße erworben und verdient hat und das Programm sich außerdem durch glückliche Wahl der Nummern empfiehlt. Außer Fräulein Fischer, die sich als Concertsängerin bereits einmal zu zeigen Gelegenheit hatte, werden wir die Herren Böhler und Gerschner in dankbaren Nummern hören und Herrn Gerschner zum erstenmale auch als Compositur kennen lernen, indem er eine von ihm componierte Romance spielen wird. Auch der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft hat seine Mitwirkung aus Gefälligkeit für die Concertgeberin zugesagt. Wir machen auf „Die Verchen“ von F. Hiller besonders aufmerksam, in welcher Nummer Fräulein Fischer ihren schönen und reinen Triller wieder zu zeigen Gelegenheit finden wird. Vormerkungen für Logen, Fauteuils und Sperrsitze werden bei Herrn C. Till entgegengenommen.

(Eine interessante slovenische Handschrift.) In dem letztangegabenen 4. Hefte des „Ljubljanski Zvon“, das sich wieder durch besondere Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Beiträge auszeichnet und auf das wir noch ausführlicher zurückkommen, finden wir die hochinteressante Notiz, dass Herr Muscalcustos Deschmann in einem Cobex des ehemaligen Lustthaler Archivs (gegenwärtig im Landesmuseum befindlich) eine aus dem Jahre 1582 stammende Handschrift: die Bergwerksordnung in slovenischer Sprache, aufgefunden und Herrn Levstik zur Untersuchung übergeben habe. Die Handschrift führt den Titel: „Gornih Buqui od kraillauae Suetlosti offen innu poterien general innu Privilegium Is nou u Slavenki Jesigk Istulmazhan skuli Andrea Rezla Farmostra na Rakj Anno MDLXXXII.“

(Der Turner Abend) am 15. d. M. gestaltete sich recht amüsant und war sehr zahlreich besucht. Das von uns mitgetheilte Programm wurde in allen seinen Theilen mit vielem Beifall aufgenommen. Besonders gefiel die Nummer „Verwandlungen“. Herr Weit brillirte in nachstehenden, überraschend schnell auf einander folgenden Verkleidungen, als: „Wandern der Schauspieler“, „Handelsjude“, „Fiaker“, „Friseur“, „Steierer“ und „Französischer Rime“. Die „Böhmische Pappendackel-Symphonie“ rief wahre Lachsalven hervor,

bischöflichen Palais zu Prag unter dem Vorfize des Cardinal-Erzbischofes Fürsten zu Schwarzenberg die erste constituierende Sitzung des Curatoriums dieser Stiftung stattgefunden. Derselben haben beigewohnt die Herren: Karl Fürst Auersperg, Theobald Graf Cernin, Felix Graf Deym, Karl Fürst zu Dettingen-Wallerstein, Karl Fürst zu Schwarzenberg und Engelhardt Graf Wolkstein-Trostburg; wegen Abwesenheit von Prag waren die anderen Mitglieder des Stiftungs-Curatoriums: Statthalter FML. Baron Kraus und Albrecht Graf Kaunitz, verhindert, der Sitzung beizuwohnen. Nach erfolgter Constituierung hat das Curatorium die sofortige Ausschreibung von drei Präbenden jährlicher 1000 fl. beschlossen. Das Amtsblatt der „Prager Zeitung“ veröffentlicht bereits die bezügliche Kundmachung, laut welcher die Bewerberinnen um diese Stiftung nachzuweisen haben, dass sie aus einem adeligen Geschlechte Böhmens abstammen, dass ihre Vorfahren väterlicherseits ein landtägliches Gut in Böhmen und das böhmische Incolat im Herren- oder Ritterstande besessen haben u. s. w.

(Art- Jubiläum.) Am 17. d. M. begann die Reihe der Deputationen, welche aus vieler Herren Ländern nach Wien gekommen sind, um dem berühmten Gelehrten und Kliniker Hofrath Art aus Anlass seines siebenzigsten Geburtstages ihre Glückwünsche darzubringen. Den Studenten giengen die Professoren voran. Es waren erschienen: Professor Mayer aus Paris, Professor Fuchs aus Lüttich, Professor Weyer aus Heidelberg, Professor Sattler aus Erlangen, Professor Berlin aus Stuttgart, Professor Rudolf v. Jaksch aus Prag, Professor Nydl aus Krakan, Professor Schuler aus Budapest und die Doctoren: Brettauer aus Triest, Kerschbaumer aus Salzburg, Denk aus Linz, v. Reuß, Art jun., Bergmeister und Dimmer aus Wien, die letzteren sämtlich Schüler des Gefeierten. Es wurde dem Jubilar ein prächtiger Lorbeerkranz überreicht, dessen oberen Theil ein goldenes Lorbeerreis durchzog und dessen weiße Atlasfäden die goldgestickte Inschrift zeigten: „Zum siebenzigsten Geburtstage — dem Freunde und Lehrer.“ Professor Art dankte gerührt. — Der Professoren-Deputation folgten die Vertreter des Wiener akademischen Gesangsvereins.

(Ein ärztliches Ehepaar.) Eine interessante Heiratsanzeige findet sich in einer der letzten Nummern der „Frankfurter Nachrichten“ unter den standesamtlichen Meldungen. Es heißt dort: „Getraute: Walter, Otto, Dr. Med., von Limburg (Rheinreich Sachsen), praktischer Arzt dahier, mit Adams Hope, Bridget, von London, Dr. Med. und praktische Aerztin dahier.“

(Ein Fliegenjäger.) Aus Amerika wird für die Berliner Sport-Ausstellung ein Kunstschütze erwartet, dessen Leistungen die des Dr. Carver und Mr. Paine noch übertreffen dürften. Seine Specialität ist das Erschießen von Fliegen. Er schießt aus einer sehr gut construirten Pistole mit Sensörnern nach den Fliegen und trifft sie im Stillstehen sowohl als im Fluge mit unfehlbarer Sicherheit. Ein Bravourstück von ihm sah man in Cincinnati, wo Mr. Robinson — so heißt der Virtuose — einem alten Herrn, der ein Schläschen hielt, auf 13 Schritte Entfernung 27 Fliegen hintereinander von der Nase schoß, ohne dass derselbe darüber erwachte. Allen 27 war der Schuss mitten durch den Kopf gegangen.

Die Leitung der Arbeiten war theils Officieren der technischen Truppen, theils den vom Lande bestellten Civilingenieuren übertragen.

Zur Ausführung gelangen: Die Drina-Brücke bei Gorazda im Straßenzuge Brača-Gorazda-Cajnica. Die Verbindung der bereits vollendeten Straßentrecken Sarajevo-Pale-Pod, Bitez und Han Vare-Gorazda, durch Neuherstellung der Theilstrecke Gorovice-Han pod Grabom im Brača-Thale. (Abstieg vom Carolinen-Sattel [10.68 Kilometer]) und vollkommene Fahrbarmachung der weiteren Strecke gegen Gorazda. Beginn der Umlegung der über den Paprac führenden Straße in das Rarenta-Thal im Straßenzuge Mostar-Konjica-Sarajevo (13.50 Kilometer lang) und Instandsetzung der im Zuge der alten Straße gelegenen Rarenta-Brücke bei Jablanica, um den Uebergang über die Rarenta bis zur Vollendung der Umlegung, welche für das Jahr 1882, eventuell 1883 in Aussicht genommen ist, zu sichern.

Durch Herstellung dieser in der vom Militärärar im Jahre 1878 und 1879 reconstruirten Strecke Mostar-Konjica gelegenen Straßenumlegung wird eine den ungehinderten Verkehr zwischen den beiden Hauptstädten der occupierten Provinzen zu jeder Jahreszeit ermöglichende Communication geschaffen werden.

Herstellung des Aufstieges von Blagaj zur Bionica-Höhe (11.49 Kilometer) als Fahrstraße, als Beginn der Herstellung der Straße Blagaj-Mevestnje, welche Communication nach Reconstruction des genannten Aufstieges bereits bei günstiger Witterung für leichtes Fuhrwerk fahrbar sein wird.

Die zu den Straßenbauten erforderlichen Werkzeuge wurden zum großen Theile durch Intervention des Militärärars, dessen Organe die Prüfung der eingelieferten Werkzeuge bewirkten, beschafft.

Die Straßenbauten im Lim-Gebiete, zu welchen eine bis drei Geniecompagnien und sonst verfügbare Militärarbeitskräfte, dann nach Maßgabe der vorhandenen Geldmittel Civilarbeiter verwendet werden, erstrecken sich auf die Verbindung der drei Garnisonsorte mit den Punkten der Drina-Linie und untereinander.

Im Jahre 1881 wurde die weitere Reconstruction der Straßentrecke Han-Koval-Plevlje als Fahrstraße, dann die Erhaltung des im Sandschal Novibazar gelegenen Theiles der Straße Cajnica-Han-Koval bewirkt. Mit diesen Ende November 1881 fertiggestellten Arbeiten ist das bedeutende Resultat erzielt worden, dass Bosnisch-Brod-Sarajevo und Plevlje mittelst einer durchaus fahrbaren Straße verbunden sind. Diese Straße hat eine Länge von 400 Kilometer. An ihrem Baue waren außer den bereits erwähnten Bauunternehmungen 24 Genie- und 5 Pionniercompagnien theilhaft, die, von Infanterie- und Jägerabtheilungen auf das thätkräftigste unterstützt, mit Hinzuziehung von Robot- und Civilarbeitern dieses große Werk binnen drei Jahren zustande gebracht haben, das dem Lande zum Segen, den Erbauern für alle Zukunft zur Ehre gereichen wird.

die Schullectüre aufgenommenen Autoren kann dem Privatfleisse der Schüler überlassen werden.

Das wären im wesentlichen die zunächst inbetriff des Unterrichtes in den classischen Sprachen in Antrag gebrachten Aenderungen und Winke, welche der Gymnasial-Enquete zur Berathung vorliegen. Es werden derselben auch Anträge auf einzelne Aenderungen des Sectionsplanes für die deutsche Sprache und sodann die Frage zur Entscheidung vorgelegt werden, ob nicht auch an dem gegenwärtig für die Gymnasien vorgeschriebenen Sectionsplane für Geographie und Geschichte einzelne die Vertheilung des Lehrstoffes rectificierende Modificationen wünschenswert erscheinen. Die Absicht der Unterrichtsverwaltung geht dahin, den als gerecht und gegründet anerkannten Beschwerden im Verordnungswege Abhilfe zu schaffen; man hält es jedoch nicht für ausgeschlossen, wenn sich im Laufe der noch keineswegs abgeschlossenen Berathungen ergeben sollte, dass die vorgelegten Detailvorschläge zur Beseitigung der gegen das Gymnasium und seine Leistungen erhobenen wesentlichen Klagen nicht genügen, die Frage der principiellen Aenderung des Organisationsentwurfes neuerlich in Erörterung zu ziehen.

Der deutsche Reichstag

wird am 27. d. ohne besondere Förmlichkeit eröffnet werden. Ueber die zwei wichtigsten Aenderungen in dem Entwurfe des Tabakmonopol-Gesetzes berichten die Berliner „Politischen Nachrichten“: In erster Linie ist der § 8 der ursprünglichen Vorlage, welcher besagte, dass der Reichskanzler jährlich die Tabakbaubezirke zu bestimmen hat, in Fortfall gekommen; statt dessen wird die Feststellung und Vertheilung dieser Tabakbaubezirke durch die Landesregierungen in Aussicht genommen. Ferner wurde in Bezug auf die Entschädigung nach Thunlichkeit auf die in dieser Beziehung seitens des Volkswirtschaftsrathes gefassten Beschlüsse Rücksicht genommen. Der § 66 wurde bekanntlich vom Volkswirtschaftsrathe dahin abgeändert, dass nicht nur diejenigen, welche „ausschließlich oder überwiegend“ aus ihrer bisherigen Geschäftsthätigkeit mit Rohtabak ihren Erwerb gezogen haben, entschädigt werden, sondern ohne Ausschluss alle, welche aus Rohtabakgeschäften ihren Erwerb gezogen haben, und zwar nach der Scala, wenn die Dauer des Geschäftes 4 und 5 Jahre, die Entschädigung 2 1/2 fäch, 6 und 7 Jahre 3 1/2 fäch, 8 und 9 Jahre 4 1/2 fäch, 10 Jahre und darüber 5 fäch. Der Entwurf des Tabakmonopoles ist jetzt den Mitgliedern des Bundesrathes zugegangen, mit einigen schon in den Blättern mitgetheilten Aenderungen, sowie der Bestimmung, dass der Reinertrag den Einzelstaaten nach Maßgabe ihrer Matricularbeiträge zufließen solle. — Das Arbeitspensum des Reichstages wird nun auch noch durch eine ziemlich umfangreiche Novelle zum Bolltarife erweitert.

Tagesneuigkeiten.

(Stefanie-Stiftung.) Bekanntlich hat der Adel Böhmens aus Anlass der Vermählung des Kronprinzenpaares die Gründung einer Stiftung für unbemittelte Töchter adeliger Geschlechter Böhmens beschlossen, welche den Namen der Frau Kronprinzessin führen soll. Nachdem nun der bezügliche Stiftsbrief von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigt worden ist, hat am vorigen Mittwoch vormittags um 11 Uhr im fürsterg-

beiten wurden sogleich und mit aller Energie in Angriff genommen. Das Programm für die Straßenbauten setzte im Allgemeinen fest, dass die Hauptstadt des Landes, Sarajevo, sowohl mit der Monarchie als mit dem Meere in directe Verbindungen gebracht werde und in das Straßennetz auch die anderen größeren Städte miteinbezogen werden sollten. Von Sarajevo aus waren weiters die nothwendigen Verbindungen auch gegen den Sandschal Novibazar herzustellen.

Es wurden im ganzen circa 1000 Kilometer Hauptstraßen reconstruirt oder neu hergestellt und circa 500 Kilometer Bezirksstraßen fahrbar gemacht oder erhalten. Zur Bewältigung dieser außerordentlichen Aufgabe wurden nicht allein die technischen Truppen (Genie- und Pionniercompagnien) in bedeutender Anzahl herangezogen, sondern auch die Garnisonstruppen in Verwendung genommen.

Behufs Information über die Möglichkeit der Herstellung wichtiger Straßentrecken, beziehungsweise über die durch den Bau derselben voraussichtlich erwachsenden Kosten hatte die Landesregierung für das Jahr 1880 die Vornahme der Tracierungs- und sonst erforderlichen Vorarbeiten in Aussicht genommen, bei welchen nebst den technischen Organen der Landesbehörden auch Officiere der technischen Truppen verwendet wurden.

Zur Mitwirkung bei den im Jahre 1881 auszuführenden Straßen- und Brückenbauten wurden vom Generalcommando in Sarajevo von den während der Bauperiode im Occupationsgebiete befindlichen zehn technischen Compagnien sieben zur Verfügung gestellt.

und als zum Schlusse noch der Walzer „Nur für Natur“ auf diesen primitiven Instrumenten vorgetragen wurde, wollte der Beifall kein Ende nehmen.

(Professor Art), der berühmte Dentist, feierte gestern (18. April) seinen 70. Geburtstag.

(Die Glashena Matica) hält am 20sten d. M. um 6 Uhr abends ihre Generalversammlung in den Räumen der Citalnica ab.

(Die Benefiz-Concert-Soirée) des vielbeliebten Orchester-Directors unferes landchaftlichen Theaters, Herrn G. Mayer, findet, wie bereits angekündigt worden, definitiv morgen Donnerstag im Glassalon der Casino-Restaurations statt.

(Brand einer Dreschteme.) Aus Gottschee schreibt man uns: Am 20. v. M. brach in der Dreschteme des Johann Prijatelj in Malavas, Gemeinde Podgora, durch die Unvorsichtigkeit spielender Kinder ein Schadenfeuer aus, dem fünf Bau-Objecte, darunter zwei Wohngebäude, zum Opfer fielen.

(Literatur.) Schmidt & Günthers Leipziger „Illustrierte Jagdzeitung“ 1882 Nr. 14, herausgegeben vom königl. Oberförster Nischke, enthält folgende Artikel: Brüten im Frühjahr ausgelegte Hühner in der Nähe, wo ihnen die Freiheit gegeben wurde?

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg.

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“

Wien, 18. April. Im Bierer-Ausschusse der ungarischen Delegation erklärte der Minister für Aeußeres, Graf Kálnoky, daß die Haltung Serbiens und Montenegros die correcteste und nirgends eine Spur russischer Agitation nachweisbar sei;

Agitationen sind nicht zum Vorschein gekommen. Unsere Beziehungen zu den fremden Mächten sind nach wie vor die bestriedigsten, und es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß sie ungetrübt fort dauern werden, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten.

Wien, 18. April. Vom herrlichsten Frühlingswetter begünstigt, hielten heute Se. Majestät der Kaiser Revue über die Truppen der Wiener Garnison ab.

Wien, 18. April. Das Abgeordnete-n-haus des Reichsrathes hat heute seine durch die Oesterferien unterbrochen gewesene Thätigkeit wieder aufgenommen.

Wien, 18. April. Heute früh starb hier Hofrath Dr. Alexander Ritter von Pawlowski, ehemaliger Director der k. k. Theresianischen Akademie, im Alter von 51 Jahren.

Prag, 18. April. Eine vom Abgeordneten-Zeit-hammer einberufene Wähler-versammlung in Jaromerz nahm gestern unter anderem eine Resolution an, welche besagt, daß die böhmischen Abgeordneten auch weiterhin in Eintracht verbleiben mögen mit den Polen, Slovenen und jenen deutschen Vertretern, die auf Grund wahrer Gerechtigkeit und gleichen Rechtes die Auf-frischung und Kräftigung des österreichischen Staats-gedankens anstreben.

Agram, 18. April. Im Landtage begann heute die Debatte über die Fiumaner Angelegenheit. Der Referent Miklatovic befürwortete den Antrag des Ausschusses, welcher die Rechte Kroatiens auf Fiume wahrt.

Petersburg, 18. April. Ein Telegramm des „Golos“ aus Cherson vom 17. d. meldet: In den Orten Beresnegowatoin und Wissunst im Choron'sch'n Kreise sind am 10. und 11. d. Judenkravalle ausgebrochen.

Washington, 18. April. Die Repräsentanten-kammer hat die Bill, welche die Einwanderung der Chinesen auf zehn Jahre suspendiert, mit 201 gegen 37 Stimmen angenommen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Der „Anker“, Gesellschaft für Lebens- und Renten-versicherungen in Wien, hielt am 13. d. M. seine 23. ordentliche Generalversammlung unter Vorsitz Sr. Excellenz des Herrn Grafen Edmund Zichy ab.

zinsen. Ebenso günstig war das Ergebnis einer zur gleichen Zeit liquidirten Associationsgruppe mit garantirtem Minimal-ergebnisse. Die Sterblichkeitsverhältnisse gestalteten sich im Jahre 1881 günstig, indem gegen eine erwartungsmäßige Schaden-summe von 744,487 fl. 1 kr. nur 702,882 fl. 17 kr. für Aus-zahlungen fällig wurden.

Den 16. April. Johanna Pösch, Einwohnerin, 62 J., Kuthal Nr. 11, Entkräftung. — Francisca Schetina, Woch-nungsrahwitwe, 75 J., Burgstallgasse Nr. 15, Altersschwäche.

Den 18. April. Johann Potofar, Einwohner, 80 J., Stadtschwarz Nr. 19, Altersschwäche.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0.760 reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimetern.

Den 18. tagsüber wechselnde Bewölkung, gegen 6 Uhr starker Regen, tiefe Wolkenzüge. Das Tagesmittel der Wärme + 11.7°, um 2.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Für die unzähligen Beweise innigster Theilnahme während des langen Leidens und anlässlich des Todes der Frau

Fanni Schetina sprechen den tiefgefühltesten Dank aus die trauernden Angehörigen. Laibach am 19. April 1882.

Für die vielen schönen Kränze und die so zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung unserer Tochter

Josefine sprechen wir hiemit allen Theilnehmenden unseren tiefgefühltesten Dank aus. Familie Perussek.

Gingefendet. Chicoca-Liquor. Selten noch hat ein Getränk so schönen Beifall gefunden, wie dieser im Orient seit Jahrzehnten im Gebrauch stehender, von Ärzten empfohlener und bei zerrütteten Nervenkrankheiten, Appetitlosigkeit, Magenatarrh, Krampf sehr wohl wirkender Chicoca-Liquor, und finden wir daher die Hunderte von Dankschreiben, wie eine in unserem heutigen Blatte enthaltene Annonce besagt, gerechtfertigt.